

der Öffentlichkeit und eine begleitende Umweltbildung zur Sensibilisierung der Bevölkerung wichtiger Bestandteil des Projektes.

Durch eine Vielzahl von Informationsmaterialien und Berichten in den Medien (44 Pressemitteilungen, 7 Reportagen in Funk und Fernsehen, jährliche Berichterstattung – unter anderem in örtlichen Bürgervereinsblättern) wurde die Öffentlichkeit über das Projekt beziehungsweise über einzelne Sachverhalte daraus informiert. Im Rahmen der Umweltbildung fanden zahlreiche Veranstaltungen mit Schulen, Kindergärten und Umweltgruppen statt. Durch die Einbindung bei Pflegemaßnahmen hatten die Kinder die Möglichkeit, selbst Hand anzulegen. Eine intensivere Identifikation und Wertschätzung mit den neu entstandenen Ökosystemen wurden somit ermöglicht.

5. Monitoring

Für eine Validierung der erfolgten Maßnahmen wurde im Schwerpunktgebiet ein Monitoring ausgewählter Zielarten erstellt (zum Beispiel für geschützte Arten wie Knoblauchkröte, Dunkler Ameisenbläuling und Gebänderte Heidelibelle). Die Untersuchungen bestätigen große bis sehr große Erfolge bezüglich des Fortbestands und der weiteren Ausbreitung dieser Arten. So konnten zum Beispiel an Bewässerungsgräben wieder Massenschlupfphänomene von mindestens 700 bis 1.000 Individuen der Gebänderten Heidelibelle beobachtet werden. Des Weiteren ergaben sich Belege bisher nicht nachgewiesener Arten, wie zum Beispiel des seltenen Kurzschwänzigen Bläulings (*Cupido argiades*).

Die enorme Wertsteigerung der Gebersdorfer Wiesen durch die Beweidung konnte zum Beispiel anhand der guten Entwicklung der Heuschreckenfauna belegt werden. Von den 18 erfassten Heuschreckenarten waren fünf auf der Roten Liste Bayerns, die alle Neufunde auf den beweideten Flächen sind. Die Validierung zeigte auch die Notwendigkeit der Fortführung der Maßnahmen auf und gab Empfehlungen für weitere mögliche Optimierungsschritte.

6. Finanzierung

Während der Projektphase von 2007 bis Oktober 2016 wurden insgesamt 763.063 Euro Ausgleichsgelder ausgegeben. Einen Schwerpunkt der Ausgaben lagen mit fast 30 % beim Flächenerwerb und bei den Pflege- und Renaturierungsmaßnahmen mit 20 %. Für das Projektmanagement wurden ebenfalls zirka 30 % benötigt. Die übrigen Kosten verteilten sich auf Fachplanungen, Monitoring, Öffentlichkeitsarbeit und Einzelprojekte.

7. Fazit

Als sehr vorteilhaft hat sich die langjährige Ausrichtung des Projektes erwiesen. Nur so war es möglich, nachhaltige Zielkonzepte, wie zum Beispiel zum Erhalt der Wässerwiesennutzung, zu erarbeiten und umzusetzen. Mit Hilfe von vorausgehenden vertrauens- und bewusstseinsbildenden Maßnahmen konnte eine gute Zusammenarbeit mit den diversen Kooperationspartnern aufgebaut und auch für die Landwirtschaft längerfristige Perspektiven entwickelt werden. Um die Erfolge fortsetzen zu können, wird das Projekt in einer dritten Umsetzungsphase mit eingeschränkten Finanz- und Personalmitteln weitergeführt.

Literatur

- LFU (= LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ 2009): Verwendung von Ersatzgeldern für landschaftspflegerische Maßnahmen – Best Practice-Beispiele, Augsburg: 53–55.
- LEIBUNDGUTH, C. & VONDERSTRASS, I. (2016): Traditionelle Bewässerung – ein Kulturerbe Europas. – Band 1 und 2, Merkur Druck AG, Langenthal: 704 S.

Autorin



Gisa Treiber,
 Jahrgang 1962.
 Studium der Biologie in Erlangen, Abschluss Dipl.-Biologin. Danach freiberufliche Tätigkeiten im Bereich Vegetationskunde und Landschaftsökologie. Seit 2007 Projektmanagement Ersatzgeldprojekt Umweltamt Stadt Nürnberg.

Stadt Nürnberg
 Umweltamt
 +49 911 231-14051
Gisa.Treiber@stadt.nuernberg.de

Zitiervorschlag

TREIBER, G. (2017): Ersatzgeldprojekt: Nachhaltige Entwicklung der Kultur- und Naturlandschaft im Rednitztal – ANLiegen Natur 39(1): 95–98, Laufen;
www.anl.bayern.de/publikationen.